

7.1 Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Mit Kindern die Welt erforschen, sie erlebbar zu machen, und dabei an ihrem Lebensumfeld und ihren Erfahrungen ansetzen, ist ein Leitgedanke, nach dem wir die Angebote in den im Orientierungsplan genannten Bildungs- und Entwicklungsfelder gestalten.

Als Einrichtung haben wir uns darüber hinaus damit auseinander gesetzt, was den Charakter und die „Seele“ unserer Einrichtung ausmacht, wovon sie lebt und lebendig bleibt.

Im wohnortnahen Umfeld mit Kindern wirken zu können, birgt die Chance die Mentalität des sozialen Umfeldes „einfangen“ zu können, dort im „Vertrauten“ anzusetzen und dann mit Eltern und Kindern zusammen die Weltsicht weiter auszubauen.

Die natürliche Neugier der Kinder, ihre Offenheit für neue Erfahrungen, ihr Interesse an der Welt, ihr sich erweiterndes Weltbild und ihre Phantasie und die Erfahrungen in der Familie, sind ihre „Tür zur Welt“.

Dieser Zugang soll bei allen Schwerpunkten besondere Beachtung finden.

Familienergänzend haben wir uns daher Schwerpunkte gesetzt, die in unserer Einrichtung besonders intensiv beachtet werden.



7.2 Gemeinschaftssinn

Gemeinschaft im Alltag erleben...

Der Kindergarten ist auch ein Ort der Begegnung und des Zusammenlebens.

Kinder treten aus dem geschützten Rahmen innerhalb der Familie heraus, lernen sich kennen und gestalten zusammen mit den päd.

Fachkräften den Alltag mit seinen Regeln und Lerngelegenheiten.

Durch die Lage des Kindergartens im lebens- und wohnortnahen Umfeld der Kinder gibt es enge Verbindungen zu den Menschen des direkten sozialen Umfeldes. Immer wieder erfahren wir durch deren Unterstützung, Mitarbeit, und Anfragen, dass der Kindergarten als Bestandteil der Dorfgemeinschaft gesehen wird.

Durch die Teilnahme an Seniorenfeiern, die Mitgestaltung von z.B. Erntedankgottesdienst, St. Martin, die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Schloßau und die Teilhabe an anlassbezogenen Festen der Dorfgemeinschaft (z.B. Straßenfest, Römerfest...) vermitteln wir auch den Kindern Zugehörigkeit, Teilhabe und stellen eine Verbindung der Lebenswelten her.

Jeder Ortsteil besitzt ein reges Vereinsleben. Die Dorfgemeinschaften pflegen hier, auch über die Ortsteile hinaus durch gegenseitige Teilnahme an Veranstaltungen, Angeboten und gegenseitiger Unterstützung Kontakte und Verbindungen. Auch die Kindergartenkinder der Ortsteile erfahren, dass sie als Gemeinschaft im Kindergarten zusammengehören.

Eine Öffnung leben wir auch innerhalb des Hauses durch „**teiloffene Gruppen**“, d.h. die Kinder sind ihrer festen Stammgruppe zugeteilt, können aber während der Freispielzeit auch die Kinder und Räume der anderen Gruppe besuchen und dort ihre Spielmöglichkeiten entdecken und erweitern.

Wir unterstützen diese Kontakte bewusst, um den Kindern einen weiteren Erfahrungsspielraum zu geben.



Bei der Gestaltung des Dienstplans und bei der Verteilung der Zuständigkeiten (*welche Erzieherin macht welche Angebote*) achten wir darauf, dass die Kinder einerseits ihre Bezugserzieherin haben, jedoch auch die anderen Erzieherinnen erleben und kennen lernen können.

Es gibt **gruppenübergreifende Angebote** wie die Erlebnis – und Bewegungstage in der nahegelegenen Turnhalle der Grundschule Schloßau oder in der freien Natur, das „Zahlenland“ und kleinere themenbezogene Projekte, an denen die Kinder nach Interesse oder Alter teilnehmen.

Kindergarteninterne Feiern zu Nikolaus, Ostern und Fasching gestalten und feiern wir gemeinsam.

Im gemeinsam genutzten Außengelände begegnen sich Kinder und Erzieherinnen regelmäßig.

Der Tagesablauf mit seinen Ritualen ist in den Gruppen zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt, so dass dies als Basis für gruppenübergreifendes Arbeiten genutzt werden kann.

Wir entdecken nicht nur die Vielfältigkeit unterschiedlicher Altersgruppen und Persönlichkeiten, sondern lernen auch die Stärken und Schwächen der einzelnen Menschen und ihre vielfältigen Ideen kennen. Der Kindergarten wird so zum „Spiegel der Gesellschaft“, in die Kinder mit ihren Fragen hineinwachsen. Auf der Suche nach Sinn und Bedeutung begleiten wir sie und thematisieren auftauchende Fragestellungen.

Auf verschiedenen Wegen (z.B. *sprachlich oder gestalterisch*) werden sie bearbeitet und schließlich dokumentiert. Beobachtungen, Experimente, Ausprobieren, der Einsatz von verschiedenen Materialien und Medien, sowie das Erforschen unserer sozialen Umgebung gehören zusammen.

7.3 Vielfältigkeit

Individualität als Herausforderung

Eines unserer Ziele ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten. Dieser Grundsatz bezieht sich auf alle Kinder und stellt mit Blick auf die Individualität jedes einzelnen Kindes die Herausforderung differenzierter Betrachtungsweisen. Individuelle Wesensmerkmale, wie z.B. Temperament, besondere Begabungen, Herkunft, Behinderungen oder chronische Krankheiten, herausfordernde Verhaltensweisen, Familienstruktur und Alter nehmen Einfluss darauf, wie das Kind die Angebote im täglichen Leben umsetzen kann.

Jedes Kind hat das Recht auf gleichberechtigte Bildung und sozialer Teilhabe. Wir sehen in der Vielfalt der uns anvertrauten Kinder eine Chance, die uns Gelegenheiten gibt, individuelle Fähigkeiten und Schwächen anzuerkennen, Toleranz zu üben, auf den anderen einzugehen, gegenseitige Hilfestellungen zu geben und in einer lebensnahen Situation den eigenen Platz und Handlungsspielraum in einer größeren Gemeinschaft finden zu können. Die Kinder erleben Gemeinsamkeiten und Unterschiede und sie erfahren, dass es für Problemlösungen viele Wege gibt und diese gleichberechtigt nebeneinander stehen.

Dies gilt auch für Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Jungen und Mädchen, ihren spezifischen Anliegen, Themen und besondere Art, sich darin auszudrücken.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen:



Regelmäßig betreuen wir auch Kinder, die besondere Unterstützung ihrer Entwicklungs- und Bildungsprozesse benötigen. Auf die tägliche Balance zwischen Begleiten, Impulse setzen und Loslassen wird hier besonderen Wert gelegt. Die Fachkraft hilft in der Gruppe, bei den anderen Kindern das Verständnis für die besondere Situation

herzustellen. Dem „Anders sein“ wird mit Achtung und Wertschätzung begegnet.

Grundlage:

Grundlage für das Erkennen des individuellen Förderbedarfes ist die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und die Beobachtung durch die pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Im Alltag achten wir darauf, dass Kinder ihre Stärken einsetzen und nutzen, und sich gleichermaßen als selbstwirksam erleben können, um eine gleichberechtigte Teilhabe am gemeinsamen Leben zu erreichen.

wie gehen wir damit um?

Zusammen mit den Eltern erarbeiten wir eine erste Einschätzung über die Situation des Kindes und die notwendigen Hilfestellungen. Dabei informieren wir uns über die jeweilige Besonderheit und tauschen die Erfahrungen der verschiedenen Lebensbereiche (*Kiga, Familie*) aus.

Mit Einwilligung der Eltern wird beratend die präventive Fachberatung oder andere geeignete externe Fachkräfte (*Therapeuten, Frühförderstelle, Beratungslehrer der Grundschule...*) hinzugezogen.

Sehr gute Erfahrungen haben wir mit Heilpädagogen und anderen Integrationskräften der Einzelintegration. Die regelmäßige Zusammenarbeit im Alltag, sowie der Austausch am „runden Tisch“, an dem Eltern, Fachkräfte des Kindergartens und die Integrationskräfte teilnehmen, sichert die individuelle Sichtweise auf die Entwicklung des Kindes und ermöglicht einen ganzheitlichen Blick auf das Kind in den verschiedenen Lebensbereichen.

Die Entwicklungsfortschritte des Kindes werden von allen Beteiligten gesehen und wahrgenommen.

Auf den sich ständig verändernden Förderbedarf kann durch die gemeinsame Formulierung von Zielen eingegangen werden.

7.4 Angebote und Aktivitäten

Die **gruppenbezogene Planung**

ist – wie beschrieben – vom Kind und der Gruppe ausgehend projektartig, lebensnah, offen und flexibel. Die Aktivitäten können in der Kleingruppe, Gesamtgruppe oder als Einzelaktivität durchgeführt werden. Gerne stellen die beteiligten Kinder ihre Ergebnisse und Tätigkeiten den anderen Kindern vor, so dass sie in das Leben der Gesamtgruppe einfließen.

Ein „Forum“ dafür bietet der Morgen- oder Abschlusskreis, der entsprechend der Absprachen mit den Kindern länger oder kürzer gehalten wird. Oft entsteht aus diesen Anregungen von Kindern an Kinder eine neue Aktivität in der Gesamtgruppe.

Geburtstage der Kinder gehören zu den gruppenbezogenen Planungen und werden nach verschiedenen Mottos gefeiert. Die Themen der Geburtstagsfeier sind: Feen und Prinzessinnen, Ritter, Feuerwehr, Cowboy, Polizei, Zauberer, Mehrjungfrau...



In unserem

Kindergarten gibt es darüber hinaus auch Planungen, die die ganze Einrichtung betreffen und **gruppenübergreifend** sind.

Jahreszeitliche Feste, die wir gemeinsam mit den Kindern besprechen und feiern, sind natürlich auch in der Familie aktuell und werden zeitgleich im Kindergarten gefeiert.

Bei diesen Feiern (z.B. Nikolaus, Fasching, Erntedank, Weihnachten, Mutter- und Vatertag, Ostern...) gibt es gruppenbezogene Aktivitäten, die dann in einer gemeinsamen Feier zusammengeführt werden.

Die Planung und Termine der Aktivitäten der zukünftigen Schulanfänger werden ebenfalls im Gesamtteam abgesprochen und beispielsweise bei Theaterprojekten bei der „Generalprobe“ den anderen Kindern vorgeführt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in jeder Hinsicht die Vielfältigkeit wahrnehmen und an den Aktivitäten der anderen teilhaben.

Beispiel Faschingsfeier...

Wir ermitteln gemeinsam ein „Überthema“ (dies kann eine Erzählfigur, eine bestimmte Zeit oder Handlungsschauplatz sein). Zu diesem Thema entwickelt jede Gruppe kleine Projekte und Angebote (einen Tanz, ein Puppenspiel, ein Schattentheater, Lieder, Reime, Fingerspiele etc...) die dann von den Erzieherinnen zu einem gemeinsamen „Programm“ zusammengeführt werden. Bei der gemeinsamen Feier passt sich eine oder mehrere Erzieherinnen als „Moderator“ den Inhalten in ihrer Rolle an. Diese gemeinsamen Feiern werden den Kindern angekündigt, es geschieht auch, dass zu einem Programmpunkt (z.B. Tanz) Kinder fehlen, die dann in der anderen Gruppe „angeworben“ werden.

Regelmäßige Termine wie

Schulanfängertreffs, Zahlenland, Schulbesuche, Probiertage, Mitbringtage, Erlebnis – und Bewegungstage sind ebenfalls mit allen Gruppen abgesprochen und werden den Familien in einem regelmäßig erscheinenden Schwälbchen bekannt gegeben. Natürlich gibt es auch **gezielte**

Angebote im Bezug auf die Bildungs- und Entwicklungsfelder, wie z.B. *kreative Techniken, Geschichten, Lieder, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Bewegung, Entspannungs- oder Stilleübungen, Reime, Fingerspiele, vorbereitete Gespräche, Experimente.*

Zur **Planung mit den Eltern** und

Elternbeirat gehören z.B. Absprachen bezüglich der Aktivitäten und Termine mit den zukünftigen Schulanfängern, Ferienplanung, Inhalte von Elternabenden und „Außergewöhnliches“ (z.B. *Aufgabe und Rolle bei der Begleitung bei Spaziergängen, Gehilfen des „Osterhasen“, ein Nikolaus wird gesucht und die Inhalte der Feier abgesprochen, ein Arbeitseinsatz wird geplant).*

Im **Team** wird in Absprache mit dem Träger der Fortbildungsbedarf der einzelnen Mitarbeiter in Bezug auf die Aufgabenverteilung und die Weiterentwicklung unserer Arbeit geplant.

7.5 Bewegungsangebote

Angeleitete Bewegungsangebote:

Eingeteilt in 2 Altersgruppen führen wir gruppenübergreifende Erlebnis- und Bewegungstage durch. Für die Kleinsten wird eine Krabbel- bzw. Bewegungsstunde im Haus angeboten. Wir, Erzieherinnen, achten auf den altersgerechten Schwierigkeitsgrad der Übungen. Eingebettet in stetig wechselnde Rahmenthemen, gibt es z. B. Erlebnis – und Bewegungstage zum Thema: Zirkus, Zoo, wir fahren mit dem Schlitten usw., dabei werden auch Kleingeräte oder Stationen aufgebaut. Die Erlebnis- und Bewegungstage haben einen direkten Bezug zu den aktuellen Themen des Alltags und geben neue Bewegungsimpulse, mit denen die Kinder im Alltag ihre Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten erweitern können.

Bewegungszimmer

Unser Bewegungszimmer ist ausgestattet mit Materialien, die es den Kindern ermöglichen im **selbstständigen „täglichen Training“**, so wie in Verbindung mit Rollenspiel und Theater die Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers kennen zu lernen. Die Kinder können sich mit diesen Materialien (*Hengstenberg Materialien*) **selbst Bewegungsanlässe bauen und sie verändern**. Mit Rutschbrett, Wackelbrett, Matten, Schaukelbanane, Holzbauteilen in verschiedenen Längen und Größen, sowie mit Kleingeräten (*Bälle, Sandsäckchen usw.*) können verschiedene Fortbewegungsarten ausprobiert werden, wie Rennen, Hüpfen, Rollen, vorwärts oder rückwärts gehen.

Raumerfahrung und grundlegende Gesetzmäßigkeiten zu Raum- Lage Beziehungen werden durch verschiedene Höhen erfahren. Für differenzierte Bewegungen und gezielte Übungen (*z.B. Rad, Kopfstand, Einbeinstand, Hampelmann, etwas auf dem Kopf balancieren*) sowie Kraft erproben und sich vergleichen, ist hier ebenso Raum, wie für Körpererfahrung durch Musik und Tanz.

Auch Materialien dürfen ausprobiert werden, so dass **Bewegung nicht nur erfahren, sondern auch gedacht und verstanden werden kann**. Dies geschieht z.B. durch.....

...Beziehungen erkennen, je schräger das Brett, desto schneller der rutschende Körper, je schmaler das Holz, desto schwerer ist es zu balancieren, je massiver ein Körper, desto schneller und besser fliegt er

...Zusammenspiel von Materialverhalten und eigenen Körperfähigkeiten, wie weit kann ich mein Gewicht auf dem Balancierbrett verlagern, bis es kippt? Wie schnell kann ich fahren, um die Kurve zu kriegen? Wie hoch, weit, fest muss ich werfen, um zu treffen? Wann muss ich bremsen, um richtig an zu kommen? Wie schnell kann ich gehen, wie ist meine Körperhaltung und wie muss ich die Kraft dosieren, um etwas auf dem Kopf zu balancieren?

Außenspielbereich:

Bewegungen sollen gezielt ausgeführt werden können und anregend sein. Die angebotenen Möglichkeiten sollen auch bewegungsunfreudige Kinder und Kinder mit körperlichen Defiziten zur Bewegung motivieren und ihnen ermöglichen persönliche Erfolge und Selbstwirksamkeit erlebbar zu machen.

In Ergänzung zu den Erfahrungen innerhalb des Hauses spielt dabei der regelmäßig genutzte Außenbereich eine ganz besondere Rolle, z.B. ist im Raum nicht genügend Platz, um die max. Geschwindigkeit beim Rennen ausprobieren zu können, Kräfteerprobung beim Transport von Steinen oder Sandeimern sind intensiver, Grenzerfahrungen sind hier möglich. Auch Raum Lage Beziehung (*was heißt es oben, unten, außen oder innen zu sein*) sind am Spielhügel anschaulich erfahrbar. Ergänzend hierzu unternehmen wir **Exkursionen** in unserer Umgebung.

Wie die Pausen zur Musik, gehört auch **Ruhe** zur Bewegung. Ruhebedürfnis oder Bewegungslust können auch als Ausdruck von Emotionen helfen, die innere Balance wieder zu finden und eigene Bedürfnisse wahr zu nehmen. (*Ich brauche Ruhe, ich brauche etwas zu trinken...*) **Phantasiereisen, Stilleübungen** und Plätzchen, an denen man sich **zurückziehen** kann, finden sich daher in jedem Gruppenraum und in angeleiteten Angeboten. (*z.B. beim Morgen- oder Abschlusskreis, während des Freispiels*)

7.6 Kreativ und ausdrucksvoll



Gestalterisch Kreative Ausdrucksmittel finden sich besonders in der „**Kinderwerkstatt**“.

Malen, schneiden, kleben, binden und modellieren, Kennenlernen verschiedener Materialien, Techniken und Arbeitsweisen können hier erprobt, umgesetzt oder gezielt eingesetzt werden. Großflächiges Malen an der Staffelei und das Erproben von Farbwirkung und Mischen der Farben, die gestalterische Auseinandersetzung mit Formen beim Modellieren und Falten, so wie zeichnerische Arbeiten können hier von den Kindern umgesetzt werden.



Ihre Gedanken und Vorstellungen erfahren dadurch einen individuellen Ausdruck. Gleichzeitig werden die Feinmotorik und das Denken angeregt. Auch Utensilien für ein Rollenspiel oder für das freie Spiel, werden hier von den Kindern hergestellt. Beim Nachbauen eines Laptops, z.B. setzen sich die Kinder mit dem Material und dem Umgang mit verschiedenen Hilfsmitteln und Techniken auseinander (*Schneiden, falzen, Löcher machen um etwas anzubinden, drucken, frottieren...*)

Pappe, Schachteln, Klebstoffen, Schere, Wolle, Schnur, Papier in verschiedenen Größen und Eigenschaften, Material wie Knöpfe, Stoffe u.A. so wie Farben und Stifte etc. stehen zum

Experimentieren zur Verfügung. Ergänzend hierzu werden die Erfahrungen durch **angeleitete Angebote** erweitert, bei denen die Kinder den Einsatz von „nicht alltäglichen“ Werkzeugen und Hilfsmittel erleben können. (z.B. *Säge, Bohrer, Lochzange, Leder, Falzbein, Buchbinderleim...*)

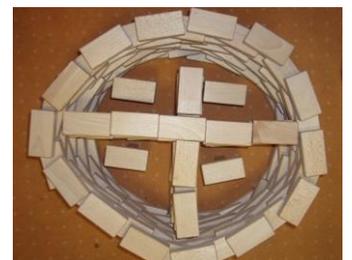


Der **Baubereich** mit verschiedenen Materialien



wie Uhl Baukasten, unregelmäßige Hölzer, Belegungsmaterial, Steine, Figuren Kastanien, Fahrzeuge etc. erweitert das gestalterische Angebot und bietet Platz für weiteres Experimentieren mit

Themen, Formen, Statik, Mengen, Mustern, Gleichgewicht, Symmetrie, Höhen, Längen



7.7 Neugierig und forschend

Mathematik begleitet den Menschen in seinem täglichen Tun.

Man muss sie sich nur in das Bewusstsein rufen und die Aufmerksamkeit dahin lenken. Sie findet sich in Mustern, geometrischen Formen, in der uns umgebenden Architektur, sowie im Rhythmus eines Liedes.

Auch Kinder sind offen für Zahlen, **Symbole**, **Muster** und **Formen**. Kleine **Zählrituale** (z.B. das Zählen der anwesenden Kinder, wie viele Jungen, wie viele Mädchen sind da?), klatschen von Rhythmen, Fingerspiele usw. finden im Tagesablauf ihren Platz und sensibilisieren für das Thema und seine Anwendung.

Geometrische Formen benennen, erfassen, widererkennen und verstehen

(z.B. beim Falten von Papier, beim Stellen des Morgenkreises, beim Bauen, beim Zeichnen eines Fensters, Hausdaches usw.) gehören nicht nur zu den mathematischen Grundkenntnissen, sie setzen auch Denk- und Wahrnehmungsvorgänge voraus und sind Voraussetzungen dafür, später, z.B. Buchstaben zu erkennen.

Wir fördern das **Wiegen, Messen, Füllen** und **Erfassen von Mengen**, z.B. beim alltäglichen Spiel, in Rollenspielen, an Probiertagen oder beim täglichen Spülen und Tischdecken, während des Freispiels im Sand im Garten usw.

Wir stellen, z.B. **Vergleiche** an.

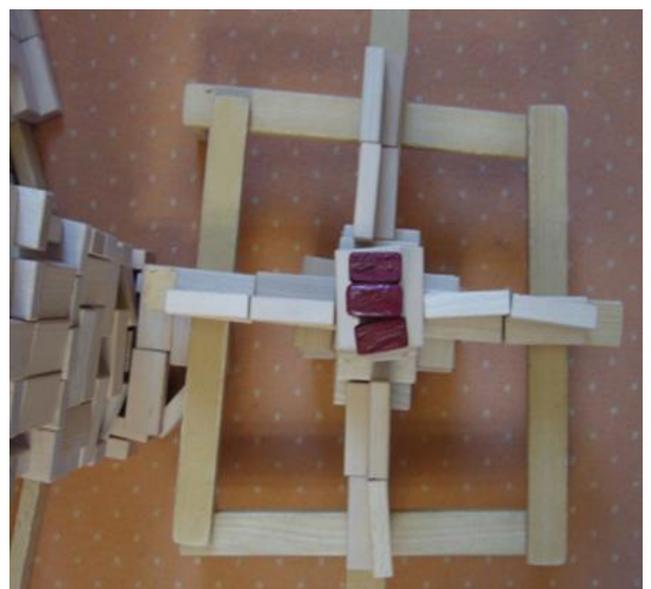
Die Kinder können und sollen ausprobieren, was es heißt, wenn etwas sehr schwer oder sehr leicht ist. Sie wissen, dass man Längen, Höhen und Gewichte in Maßeinheiten definieren kann, und dass es dafür verschiedene Messinstrumente gibt.

Mit den zukünftigen Vorschulkindern führen wir das „**Zahlenland**“ durch. *(Das Zahlenland ist ein Programm zur frühen mathematischen Bildung. Im Kern der Entdeckung im Zahlenland steht der Aufbau des Zahlen- und Mengenbegriffes, mit all seinen Aspekten und Verwendungsarten).*

Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis, darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.

[John Locke](#)

(1632 - 1704), englischer Philosoph und Politiker



7.8 Die „Insel der Büchermäuse“

Was ist eine Bücherm Maus?



Beschreibung:

Im Gegensatz zu den Bücherwürmern zeichnet sich die Bücherm Maus durch eine rege Bewegungstätigkeit und ihre großen Ohren aus. In enger Verwandtschaft zu den Feldmäusen gehört sie zur Gattung der Wühler. Besonders gerne wühlt sie in Bücherkisten und Regalen – immer auf der Suche nach neuen Geschichten und Erzählungen. Ihre großen Ohren sind perfekt auf den Genuss von Kinderliteratur vor dem Erstlesealter eingerichtet.

Vorkommen:

Büchermäuse sind gesellige Tiere. Ideale Lebensbedingungen finden sie inmitten ihres engsten sozialen Umfeldes. Innerhalb von

Familie und Kindergarten halten sie sich jedoch gerne in der Nähe von Vorlesern auf. Mit diesem ziehen sie sich gerne auf eine einsame Insel zurück, wo sie Ruhe haben zum Schmökern, Zuhören, Selbst lesen, Betrachten, neue Wörter kennen lernen, Fragen stellen, nach Antworten suchen und wo Phantasie und Vorstellungskraft Raum finden können.

Eigenarten:

Büchermäuse sind neugierig. Weil sie mit ihren großen Ohren so gerne zuhören, haben sie Spaß an der Sprache, an Reimen, lustig oder fremdartig klingenden Wörtern, Sätzen und Beschreibungen. Gerne möchten sie auch Buchstaben kennen lernen und wissen, wie diese klingen. Da hören sie sich sogar selbst gerne zu und erschließen sich so einzelne Wörter. Beim Betrachten der Bilder und Beschreiben der Zusammenhänge, wird Denken angeregt, erprobt und erlernt.

Entwicklung:

Büchermäuse leben von und

mit der Sprache und durch das zwischenmenschliche, gemeinsame Erleben von gelesenen Inhalten. Durch den geistigen Genuss und das individuelle Erlebnis von z.B. persönlicher Wertschätzung, Zuwendung, emotionaler Sicherheit und Ruhe beim Vorlesen weiten und sensibilisieren sich die großen Ohren derart, dass neben Erweiterung des Wissens, Kommunikationsfähigkeit, Spracherlebnissen auch Vertrauen in die Welt erworben wird.

Vermehrung:

Reichhaltige Medienangebote haben den Lebensraum der Bücherm Maus stark eingeschränkt. Forschungsexperimente an Büchermäusen haben jedoch ergeben, dass sich durch die Schaffung natürlicher Lebensräume wie „Lese- oder Bücherinseln“ oder „Ruhe- und Rückzugsräume“ so wie zur Verfügung stehende Vorleser, die natürliche Population erholt!

Büchermäuse haben mit Kindern einiges gemeinsam....

Lesen bedeutet nicht nur persönlicher Kontakt, die Stimme eines vertrauten Menschen, Kommunikation, Wortschatzerweiterung, Anregung der Phantasie und das Erschließen der persönlichen und äußeren Welt!

In der Leihbücherei befindet sich der Buchbestand des Kindergartens nach einer Systematik geordnet und archiviert. Sie ist für alle Eltern zugänglich. Über einen Mindestzeitraum von 2 Wochen kann sich jede Familie, ein oder mehrere Bücher ausleihen.

7.9 Kooperation mit der Grundschule

Besonderen Wert legen wir auf die wachsende Zusammenarbeit zwischen unserem Kindergarten und der Grundschule Schloßau in unserer Nachbarschaft.



Die zukünftigen Schulanfänger treffen sich in den Räumen der Grundschule. Wöchentliche Besuche der zukünftigen Kooperationslehrerin intensivieren die Zusammenarbeit und ermöglichen den Kindern die Schule mit ihren Regeln, Räumen und Lehrern kennen zu lernen, so wie eine fundierte Basis für einen am Kind orientierten Austausch zu gewährleisten.

Für die zukünftigen Schulkinder ist darüber hinaus unser Ziel, einen **fließenden Übergang zur Grundschule** zu ermöglichen und entsprechend zu gestalten. Dazu gehört **im letzten Kindergartenjahr** die **intensive Zusammenarbeit und enge Anbindung an die Grundschule Schloßau** mit:

- Regelmäßigen Besuchen der Kooperationslehrerin in Kindergarten und Grundschule
- Schulbesuche
- Teilnahme an Projekttagen z.B. Sporttag, Vorlesestunden, Schulturnen, Theateraufführungen...
- Gemeinsame Gestaltung kleinerer Feste wie St. Martin, Seniorenfeier
- Beobachtungen in Bezug auf Schulfähigkeit
- Austausch und Gespräche, sowie Beratung bei Einschulungsfragen und Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Ein gemeinsamer Jahresplan, der zu Beginn jedes Schuljahres erstellt wird und regelmäßige sowie einmalige Termine festlegt.

Der Übergang in die Grundschule betrifft das Kind, so wie Eltern, päd. Fachkräfte und Lehrer gleichermaßen.

Übergänge werden von uns bewusst gestaltet. Eltern, die als feste Basis und Wegbegleiter für ihre Kinder bleiben werden, sind bei diesem Prozess verstärkt mit einbezogen.

Zu **Beginn des Kindergartenjahres** wird mit den Eltern der Kinder ein Jahresplan vereinbart, der Zeitplan und geplante Aktionen, so wie die Elternbeteiligung festlegt.

☞ Die Kinder richten sich mit ihren neuen Materialien ein, ☞ Erzieherinnen und Lehrerin führen gezielte Beobachtungen im Hinblick auf die Grundschulfähigkeit durch. ☞ Es folgt ein Elternabend, der von der Kooperationslehrerin gestaltet wird, ☞ Bei Bedarf werden vor- oder nach dem Termin zur Schulanmeldung Beratungstermine und Elterngespräche angesetzt.

Am **Ende des Kindergartenjahres**

☞ gestalten die Kinder mit Hilfe der Erzieherinnen und Eltern gemeinsam ihre Schultüte.
☞ Im Kindergarten wird ein Abschlusstheater mit den Kindern entwickelt, bei dem die Kinder ihre Rolle, den Charakter ihrer Rolle, die „Lebenswelt“ ihrer Geschichte nach ihren Vorstellungen beschreiben.

☞ Beim Familiennachmittag mit den Familien der zukünftigen Schulanfänger wird dieses den Familien der Kinder vorgeführt.

☞ Ausflug der Schulanfänger.

☞ Einladung zu „besonderen“ Schulbesuchen in die Klassen, bei denen die Kinder ihre Schulpaten kennenlernen.

☞ Im Kindergarten gibt es eine Abschlussfeier, bei der die anderen Kinder sich von ihren großen Freunden verabschieden.

Diese Feier wird von den kleineren und mittleren Kindern vorbereitet. Die Großen können ihren Schulranzen mitbringen und nehmen ihre persönlichen Dinge mit nach Hause.